

175

Abschrift.

Bundespolizeikommisariat  
Eisenstadt

Eisenstadt, am 29. April 1949.

Zl.: 135/Kr/46.

Sprök Martin, Unterabschnittsführer  
beim Stellungsbau - Vorkommnisse  
Beim Judentransport von Eisenstadt  
über Stotzing nach Loretto - Bericht.

An Herrn

Ing. Walter C. R i e b l

in R a d s t a t t,

Salzburg.

Nach Durchführung eingeleiteten Erhebungen auf Grunde  
Ihres Telegrammes und Ihrer Zuschrift vom 11.3.1946 ergibt  
sich zusammenfassen folgendes Ergebnis:

Der Zeuge, Kulturrat Adalbert R i e d l, Eisenstadt,  
Esterhazystrasse Nr. 8 wohnhaft, gab im Gegenstande folgendes  
an:

" Ich kannte Spörk persönlich, da ich beim Stellungsbau  
in seinem Unterabschnitt eingesetzt war. Spörk ein etwas bar-  
scher und strenger, aber immerhin kein schlechter Mensch. So-  
viel ich weiss, stammte von ihm der Befehl, die aus Ungarn  
kommenden Juden streng, aber gerecht zu behandeln, Er gab streng-  
ste Weisung, die Verpflegung der Juden zu verbessern und  
stellte mehrmals Misstände ab. Ich weiss ferner, dass z. B.  
unter den 1200 Juden in Schattendorf nur 26 normal starben,  
hauptsächlich an Schwäche und zufolge aus Ungarn mitgebrachter  
Krankheiten, während in anderen Abschnitten viele zu Grunde ge-  
gangen sind. Die Juden waren mit der Behandlung sehr zufrieden.  
Sie konnten es gar nicht fassen, dass es ihnen unter "Deutsche"

so gut ging. Sie bekamen aber bald zu verstehen, dass sie nicht unter "Deutsche", sondern unter Oesterreicher sind.

Das sogenannte Aufsichtspersonal bestand aus niederösterreichischen Bauern. So weit ich mich erinnere, waren unter 20 von diesen nur 1 Nazi.

Das bewaffnete Aufsichtspersonal bestand aus SA-Leuten aus der Znaimer Gegend, die aber guten Willen zeigten. Als Unterabschnittsführer (Siegendorf-Loipersbach-Rohrbach) hat Spörk mindestens 6 Monate hindurch im Drassburger-Schloss gewohnt. Er war so der Typ des ehem. österreichischen Feldwebels, der strengste Zucht und Kommando hielt. Er war ein ausgesprochen er und überzeugter Nazi, jedoch kein schlechter Mensch.

Von einem der dort eingeteilt gewesenen Juden bin ich bereits im Besitze eines Briefes, welcher meine Angaben hinsichtlich ihrer Behandlung beim Abtransport der Juden ist mir folgendes bekannt:

Nachdem ich noch vorher bei meiner Familie in Eisenstadt war, ging ich am Karfreitag dem Transport nach. Als ich allein durch Stotzing ging, sah ich im genannten Ort 4-5 tote Juden liegen. Ich kann mich mit Sicherheit erinnern, dass diese Juden von in Stotzing anwesenden SS-Leuten erschossen wurden. Die zur Bewachung eingeteilt gewesenen SA-Leute haben meines Wissens die Juden nicht erschossen.

Von den eingeteilt gewesenen Lagerführern sind mir folgende bekannt:  
In Schattendorf war der Oberamtmann der Stadt Melk a/Donau, Nader, der Vorname ist mir nicht bekannt. Er war einer der besten

Freunde des Spörk. Ihm unterstellt waren 1200 Juden und er hatte die Funktion eines Baustreifenführers.

In Loipersbach war Lagerführer der Theaterdirektor aus Eisenstadt, Willy Noll (Anmerkung: geb. am 31.5.1887, dtz. in Itter bei Hopfgarten in Tirol, Gasthof Doll, wohnhaft)."

-----  
Das Gendarmeriepostenkommando Leithaprodersdorf, in dessen Rayon sich die Vorkommnisse abgespielt haben, berichtete am 1. April 1946:

"Der Judentransport, welcher angeblich aus ca. 7-8000 Personen bestanden haben soll, wurde von der SS geleitet. Den Ort Leithaprodersdorf passierte der Transport am Karfreitag, den 13.3.1945, um ca. 23 Uhr und wurden angeblich auf der Strasse sich aufhaltende Einwohner von der Begleitmannschaft weggejagt. In Loretto lagerte der Transport durch 3 Tage in einem Steinbruche und zwar am 29.30. und 31.3.1945. Die Verpflegung fand im dortigen Meierhofe des Fürsten Esterhazy statt, wo sich die Küche befand.

Beim Durchmarsch durch Leithaprodersdorf sollen Juden von der Begleitmannschaft erschossen worden sein. Es konnte jedoch nicht festgestellt werden, wieviel es waren. Die Beseitigung der Leichen haben angeblich Juden selbst durchführen müssen. Die Leute waren mit ihren Angaben sehr zurückhaltend, da sie Unannehmlichkeiten, wie Einvernahmen beim Gericht etc. fürchteten".

Ueber die in Stotzing erschossenen Juden berichtete das gleiche Gendarmeriepostenkommando am 12.6.1946:

" Trotz Befragung des seinerzeitigen Bürgermeisters von Stotzing, Johann Augustin und anderer Personen, konnte nicht festgestellt werden, wieviel Juden beim Durchmarsch in Stotzing am Gründonnerstag ermordet und begraben wurden. Es dürften ca. 6-10 gewesen sein.

Alle Gaben an, dass die Erschießung durch das Begleitpersonal (angeblich SS) erfolgte und liegen blieb. Nach Angabe sollen Juden selbst ihre ermordeten Kameraden nicht mehr weiter konnte und liegen blieb. Es dürften beerdigen haben müssen.

Nach Angabe des jetzigen Bürgermeisters Michael Tschank soll der Begleitmannschaft aufgefordert worden sein, bei der Judenbeerdigung mitzuhelfen. Derselbe befragt, bestätigt dies, will es aber abgelehnt haben, mitzuhelfen.

Es erweckt den Anschein, als wenn die Bewohner der Ortschaften, durch welche der Judentransport ging, keine Angaben machen wollen, da sie befürchten, Unannehmlichkeiten und Scherereien zu haben."

Die von den Gendarmerieposten der Bezirke Eisenstadt und Mattersburg eingeleitete Aus- bzw. Nachforschung über die verschiedenen Lagerführer der Judenlager verlief ergebnislos. Der Gendarmerieposten Dräseburg berichtet zwar, dass dort ein Schloss Lagerführer war. Ebenso berichtete auch der Gendarmerieposten Marz, dass in Rohrbach kein Paul Richter, wohl aber ein

Albert Richter, Bezirkszollkommissar aus Zwettl zum Südostwallbau nach Rohrbach abkommandiert war. Derselbe hatte dort die Stelle eines Geräte- oder Verpflegungsverwalters inne. Anfangs Februar 1945 solle er wieder nach Zwettl zurückgekommen sein, wo er schon 5 Jahre hindurch am Hauptplatz gewohnt hat.

Der Inhalt Ihres Telegrammes wurde unter der Überschrift "Zeugen gesucht" in der burgenländischen Wochenpresse verlautbart. Trotzdem die Bevölkerung aufgefordert wurde, zweckdienliche Angaben über die Vorkommnisse dem Bundespolizeikommissariat Eisenstadt machen zu wollen, hat sich niemand gemeldet.

Gegen Kreisleiter Brauner wurde vom Gericht ein Steckbrief erlassen und seine Ausschreibung in den Fahndungsblättern veranlasst. Auch im Staatspolizeilichen Fahndungsblatt wurde seine Ausschreibung zur Verhaftung von h. veranlasst.

Da seine Tochter Stefanie Brauner, geb. 22.9.1921 in Koslau, sich mit dem aus Ansbach (Bayern) gebürtigen ehem. Hauptmann der Wehrmacht, Leonhard Dalheimer (geb. 6.11.1914) verhehlicht hat, ist es nicht ausgeschlossen, dass diese mit ihren Kindern bei den Schwiegereltern in Ansbach/befinden wird. Gerüchtweise verlautete hier, dass Brauner in München gesehen worden sein soll. Trotz sofortiger Nachforschung konnte nichts positives in Erfahrung gebracht werden.

Der ehemalige Bürgermeister von Eisenstadt, Rudolf Brunner, befindet sich bereits in Gerichtshaft.

Der Amtsleiter:  
Dr. Hopp.